

Zur Geschichte der "Veste Trasp" und ihrer Fraktion Florins

Autor(en): **Baumhauer, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marianne Baumbauer

Zur Geschichte der «Veste Trasp» und ihrer Fraktion Florins

Über die «Veste Trasp» bzw. das Schloss Tarasp, wie man heute sagt, ist schon sehr viel geschrieben worden. Man liest da alles, was die Geschichtswissenschaft aufzeigen kann über die Familien, die das Schloss besaßen oder als Pfand oder als Lehen innehatten. Deshalb interessieren mich hier die Bauern, die die Lebensgrundlage erarbeitet haben für den Personenkreis, der auf die verschiedenste Weise mit Schloss Tarasp zu tun hatte. Zum Verständnis der damaligen Verhältnisse ist eine knappe Schlossgeschichte dienlich. Anschliessend wollen wir einen kleinen Streifzug machen durch die Weiler rings um das Schloss, um uns dann ganz besonders einem bestimmten Weiler, man sagt hier «Fraktion», zu widmen.

Kurze Geschichte des Schlosses

Nach dem Tod von Gebhard III., dem Neffen von Ulrich III. von Tarasp, der circa 1170 kinderlos starb, gehörte die ganze Burg Tarasp dem Churer Hochstift. Jedoch um 1200 erscheinen nicht die Churer Fürsten, sondern die Reichenberger als Herren der Burg und der engeren Herrschaft. Sie waren mit den Matschern verwandt und somit wohl auch mit den Taraspen. Möglicherweise hat Swiker I. von Reichenberg von der Churer Kirche die Burg Tarasp als Lehen erhalten. Vermutlich war es dann Swiker II. von Reichenberg, der die Burg Tarasp 1239 an die Grafen von Tirol, damals vertreten durch Albert II. von Tirol (Stammburg bei Meran), verkaufte, zugleich mit viel Besitz, den er wohl von den Taraspen erhalten hatte.

Nachdem Albert III., als letzter Graf von Tirol, 1253 gestorben war, gelangte die Burg Tarasp durch seine Töchter an die Grafen von Görz-Tirol. Sie waren die Erben der ausgestorbenen Linie der Grafen von Tirol. Der gewaltige Graf Meinhard II. von Görz-Tirol gab 1273 die Burg an einen Matscher, nachdem er ihm Schloss und Gericht Sarentheim entrissen hatte. Nicht nur durch Schloss Tarasp, sondern auch durch den erlangten Lehenbesitz der Veste Curberg wurde um diese Zeit die Macht der Vögte von Matsch vermehrt.¹

Die Burg Tarasp wurde von den Matschern damals gemeinsam verwaltet. Im Jahr 1297 teilten die beiden Vettern Ulrich II. und Egino IV. ihr väterliches Erbe.² Dabei erhielt Ulrich II. Untermatsch. Dazu gehörte die Burg Tarasp und alles innerhalb der Clause zu Tarasp liegende Gut. «Dazu giltet 70 Mut Korn und 140 Schött Käse, 3 Schafe und 6 Ellen graues Tuch».

Zur Zeit Ulrichs IV., des ersten Grafen von Kirchberg (durch Heirat und Erbe; südlich von Ulm), standen die Vögte von Matsch auf der höchsten Stufe ihres Besitztums, ihrer Macht und ihres Ansehens. Ihr Besitz war teils Eigentum, teils Pfand oder sonstiges Lehen.³ Durch Fehden und kriegerische Ereignisse verloren die Matscher schliesslich ihre Selbständigkeit und ihren Besitz und erhielten dann am 8.11.1351⁴ unter anderem die Burg Tarasp als landesfürstliches Lehen von Tirol zurück. Die Matscher wurden so aus selbständigen Dynasten dienstpflichtige Landherren des jeweiligen Landesfürsten.

Höfe der Herrschaft Tarasp

Bedeutender ehemaliger Tarasper Besitz ist im Matscher Rodel von 1369/71 von Ulrich IV. von Matsch zusammengestellt worden.⁵

(18 Höfe) Davon interessieren mich hier hauptsächlich die beiden «Runk Höfe». Die anderen Höfe möchte ich in späteren Arbeiten reihum behandeln. Über die «Runk Höfe» steht hier folgendes: «It. der hoff zu dem hindern Runk, gilt XX mutt und XXII schöd und 1 Schaf und XX aiger.

It. der hoff zu Runk under der fehsti, gilt XXII mut und XXII (XXV) schöd und 1 schaf.» Der zweite Teil obiger Schrift⁶ enthält den «Rodel der österreichischen Eigenleute im Engadin und Vintschgau. 1350–1400.» Hier steht unter «Schkuls» (Scuol): «Item Hartwin Philippen sun von Montetsch, sein weib und kind Hainrich, Ulreich, Dominig, Philipp, Klawes, Mengia.»

Bald begegnen wir dem Hartwin wieder im ältesten Lehensbrief von Tarasp: «Ausserdem verlieh Ulrich von Matsch, der jüngste, am 29. Oktober 1421 an Hertwig, Sohn Philipps von Muntatsch und dessen Frau Margreth, Tochter Ulrichs von Rungg, den hintern Rungghof zu Trasp als Zinslehen».⁷

Für den Namen des hier genannten Lehensmannes gilt: Hertwin, Hartwin, Hertwig, Hartwig, führt schliesslich zu Arquin und später zum Namen Arquint von heute. Im weiter unten genannten Urbar von 1717 steht unter lauter «Arquin» bereits ein einziges «Arquint». Der Name «Ortwein» erscheint in diesem Urbar immer parallel zum Namen «Arquin». Der österreichische Schreiber schreibt Ortwein und der Tarasper Bauer unterschreibt mit «Arquin». Beide Namen sind lingu-

stisch gesehen identisch. Auch in den Tarasper Kirchenbüchern stossen wir auf die Familie unseres Hartwin:⁸

«Familia Philippi Arquin extincta

Philippus Arquin, huius filius:

Ludovicus n. circa 1580...». Er hatte nur Töchter. Unter den vielen Tarasper Arquin-Stämmen gab es also einen, in dem sich der Name Philipp wiederholte und der demnach mit dem Ahn Hartwin Philippen sun von Muntatsch aus dem «hinteren Rungg Hof» hervorging.

Zur Besiedlung des Gebietes um das Schloss Tarasp⁹

Der hier auftretende Name «Rungg» verlangt nach einer Erklärung: Runc = Rodung und runcar = roden, reuten (romanisch). Da der Name des Hofes, der hier vor allem untersucht werden soll, «Rodung» bedeutet, stellt sich die Frage nach der zeitlichen Einordnung der Rodung des Tarasper Gebietes überhaupt. Generell gilt, dass die Sonnenseite und der Talgrund des Unterengadins früh und bevorzugt besiedelt wurden. Dagegen gab es zu Beginn des Hochmittelalters in Graubünden noch eine Reihe von fast unberührten Waldlandschaften. Dazu gehörte unter vielen anderen auch das ausgedehnte Tarasper Waldgebiet. Die späte Besiedlung von Tarasp dürfte gleichzeitig mit der Gründung der Burg in der Mitte des 11. Jahrhunderts anzunehmen sein. Die Burg wird als «Rodungsburg» angesehen. Das lässt sich aus der Gründungslegende schliessen.¹⁰ Tarasp stellt ein Ausbaugelände mit weitverzweigten Streusiedlungen dar, im Gegensatz zu einer Reihe von geschlossenen Dörfern, die es im Unterengadin schon im Hochmittelalter gab.

Wenn 1369/1371 unter den damaligen Höfen von Tarasp zwei davon «hinder Runk» Hof und «hoff zu Runc under der fehsti» genannt werden, so bedeutet das, dass ihre Rodung noch in lebhafter Erinnerung war, vielleicht sogar in dieser Zeit noch in Gang war.¹¹ Im Tarasper Urbar von 1717 heissen die beiden Höfe zusammen: «Runckh oder Florins Hof». Der letzte Name ist der heutige Name. Damit kennt man die Lage des Gesamthofes, nämlich auf der kleinen Terrasse unterhalb und nördlich des Schlosses und tiefer gelegen als Sgnè. Hier wurde also später bzw. zuletzt gerodet. Der Flurname «Quadra», auf der Hauptterrasse zu Füßen des Schlosshügels gegen Süden, zeigt das ursprüngliche Ausbaugelände an, obwohl hier der geschichtsträchtige Name «Quadra» erst später eingeführt wurde als andernorts. Den Flurnamen «Quadra» gibt es auch in Florins. Im Durchschnitt vollzog sich der Landausbau in Tarasp im 12./13. Jahrhundert.

Fortsetzung der Geschichte des Schlosses

1461 stellt Vogt Ulrich IX. 4 Lehenbriefe aus.¹² Und schon am 5. März 1464 kommt er, der herzogliche Rat, dem Wunsch von Herzog Sigmund, dem Münzreichen, von Tirol (1427–1496) entgegen und verkauft ihm das Schloss Tarasp, die wichtige Veste fast an der Grenze des Unterengadins, nachdem die Vögte von Matsch dort seit 190 Jahren geschaltet und gewaltet hatten. Er erhält dafür 2000 rheinische Gulden. Am gleichen Tag tauschte er mit dem Herzog die Güter und Renten, die zum Schloss gehörten («Renten und Gilten»), gegen folgende 21 aufgezählte «Stücke», Höfe, Güter und daraus fließende Gilten, nämlich 18 Höfe oder Güter, 10 Mannmahd Wiese, die Mühle von Tanas und den Zehent zu Schleiss, alles mit ihrem Nutzen und Gehör, im jährlichen Gesamtertrag von 12 Mutt Weizen, 220 Mutt Roggen, 160 Mutt Gerste, 12½ Mutt Kuppelfutter, 92 Schött Käse, 21 Schultern (Schweineschinken), 16 Schafe, 4 Kitz, 100 Eier, 6 Mark 5 Pf. Berner, 3 Kreuzer und 2 Mark 1 Pf. Berner Gedinggeld jedes 5. Jahr. Offenbar war der Wert des ganzen Besitzes des Schlosses Tarasp zu dieser Zeit gross.¹³

Durch diese Ablösung in die Hände von Sigmund dem Münzreichen begannen die schweren, lange dauernden Streitigkeiten zwischen Scuol und Tarasp. Der damalige Pfandinhaber von Schloss Tarasp war Graf Friedrich von Toggenburg (verheiratet mit Elisabeth von Matsch, der Tante von Ulrich IX. und Tochter Ulrichs IV. von Matsch, gest. circa 1446). Er hatte Vergünstigungen gewährt, die nicht rechtlich nachgewiesen werden konnten.

Lehenbriefe

Tarasp erhielt 1545 und 1550 je einen und nach Iso Müller 1552 für 8 Höfe Lehenbriefe von König Ferdinand I. (1503–1564).¹⁴ König Ferdinand I. war der Bruder von Karl V. und sein Stellvertreter und später (1521) durch Erbvertrag Landesherr der deutschen Habsburger Territorien. Durch Heirat wurde er (1526) der Begründer der habsburgischen Donaumonarchie, 1531 zum König und 1556 zum Kaiser erwählt.

Die nächste Serie von Lehenbriefen für 15 Höfe scheint die von 1598 zu sein.¹⁵ Die Originale wurden in Innsbruck am 20. April 1598 geschrieben im Namen von Kaiser Rudolf II. Dieser regierte von 1576 bis 1612. Schon 1608 wurde er gezwungen Österreich, Mähren, Ungarn und 1611 auch Böhmen an seinen Bruder Matthias abzutreten. Dieser wurde als Kaiser sein Nachfolger.

Ich besitze die Fotokopien all dieser 15 Lehenbriefe von 1598. Es interessieren uns davon aber wieder nur die Namen der oben genannten beiden Höfe, ihre Besitzer und ihre jährlichen Abgaben: Ausser

Rungk Hof, Luci Peder, 30 Schöt Käs und 30 Muth Gerste, 24 Eier und 1 Schaf oder Geld für das Schaf, oder nur 15 Muth Gerste und 15 mal 14 Kreuzer.

Innerer Rungk Hof, Philipp Arquin, 22 Schöt Käs und 20 Muth Gerste oder 10 Muth Gerste und 10 mal 14 Kreuzer und 20 Eier und 1 Schaf oder 12 Kreuzer für das Schaf. Er erhält den Hof auf sein «untertänig, gehorsam Bitt». Nur bei ihm allein ist das Letztere ganz besonders hervorgehoben.

Der Name Arquin, der aus Hartwin entstanden ist, hat sich nun bereits verfestigt und es sitzt im Jahr 1598, also nach circa 150 Jahren, wieder ein Philipp auf dem gleichen Hof, dem inneren, früher hinteren, Rungk Hof. Diesmal ist es der letzte Philipp Arquin. Dieser Zweig der Familien Arquin in Tarasp stirbt nach seinem Sohn aus.

Nach dem Tod Rudolf II., im Jahr 1612, wurden die Lehensbriefe neu geschrieben. Von dieser Serie sind nur zwei Originale bekannt und zur Hand, und zwar die für Paul Gethum und Jacob Pazeller.¹⁵ Ihr Text gleicht fast wörtlich dem von 1598. Sie sind unterschrieben am 8. Juli 1613 von Maximilian, Erzherzog von Österreich, Deutschmeister, Graf von Habsburg und Tirol. Als solcher war er der Nachfolger von Erzherzog Ferdinand von Tirol (gest. 1595). Es waren auch 15 Briefe. Aber die übrigen 13 lassen sich nicht finden, auch nicht als Kopien. Vielleicht kann mir da jemand helfen.

Zur Quellenlage

Aus einem Brief von Dr. Hölzl (Tiroler Landesarchiv, Innsbruck) vom 16.7.1985 entnehme ich zu diesem Thema: «... konnte geklärt werden, dass die 15 Tarasper Höfe dem Innsbrucker Lehenhof unterstanden. Weshalb die Lehensbriefe von 1613 trotzdem nicht in den Lehensregistern aufscheinen, ist unbekannt. Auch, wenn es darüber keine lehenherrlichen Aufzeichnungen gibt, konnten zumindest grundherrliche Abgabenverzeichnisse gefunden werden. Diese Abgabenverzeichnisse von 1717 und «1767» enthalten sämtliche an den Landesfürsten abgabepflichtigen Tarasper Urbarbesitzungen und Lehensgüter. . .¹⁶ Verwaltet wurden die Höfe von der im obersten tirolischen Inntal gelegenen Herrschaft Naudersberg. Da in genannten Urbaren sämtliche abgabepflichtigen Grundstücke und Anrainer verzeichnet sind, dürften diese Unterlagen für die Hof- und Besitzgeschichte eine wertvolle Grundlage sein. Die Innsbrucker Beamten drückten schon 1717 die Hoffnung aus, «dass vielleicht in daselbstigen Schloss (Trasp) und Festung einige mehrere zur Sach dienliche Documenta» vorhanden seien, doch wurden nur drei Urbare von 1629, 1669 und 1664 gefunden, woraus nur die Abgabemengen der «in der Herrschaft Trasp gelegenen 15 Höffen an Kas, Gersten und Geld jährlich» ersichtlich waren.»

Im Brief vom 3.7.1985 schreibt mir Dr. Hölzl: «... Das gehäufte Auftreten von Lehensbriefen im Jahr 1613 lässt den Schluss zu, dass die 15 Neubestätigungen mit einem Herrenfall zusammenhängen.» Der Tod von Rudolf II. im Jahr 1612 könnte der Grund gewesen sein. Weiter schreibt Dr. Hölzl: «Die Durchsicht in den Kanzleiprotokollen der Innsbrucker Kammer ergab, dass am 19. Juli 1613 die Pflege Tarasp den Pfandinhaber wechselte.¹⁷ In diesem Jahr wurde Hans Jakob Moor zu Lichtenegg, der von 1605–1623 die Pfandschaft Tarasp innehatte, von seinem Bruder Hans Dietrich abgelöst. Diese neuerliche Pfandverschreibung könnte zusätzlich Anlass für die Neuverleihung von Lehensbriefen an die 15 Tarasper Lehensträger gewesen sein.»

1687 erhielten die Fürsten von Dietrichstein (Schloss im mährischen Nikolsburg) Tarasp als erbliches Reichslehen. Auch danach wurde die Herrschaft Tarasp wiederholt in Innsbruck (Landesarchiv) aktenkundig bezüglich Gerichtshoheit, Steuerwesen, Religionssachen und Bauzustand des Schlosses (Inventare) sowie Pfandschaftsakten (1686–1776).¹⁸ (Brief von Dr. Hölzl vom 3.7.1985, Innsbruck, Landesarchiv). «Die drei Erlässe von 1629, 1659 und 1664 waren 1717 noch greifbar. Heute sind sie verschollen» (Brief von Dr. Hölzl vom 25.7.1985).

Die beiden Runckh Höfe bzw. Florins

Es interessiert nun, was gut 100 Jahre nach der Herausgabe der Lehensbriefe von 1598 aus den darin aufgeführten Höfen geworden ist. Es lässt sich an Hand der Urbars von 1717 feststellen: Auf S. 33' steht: «In die Herrschaft Trasp seindt gehörig und in selber auch gelegen folgende 15 Höff benannt Ober Gulpera, Unter Gulpera, Runckh Hoff oder Florins, Suert Hoff, Gebosch, Sina Hoff, Fontana und Baustadl Hoff, Wallatscha Hoff, Aschera, Affrona Höff, Sparsell auch Dondale(n)z und Montanez Hoff, auch Creuz Hoff.»

Wir wollen nur den «Runckh Hoff» weiter verfolgen. Dr. Fritz Jecklin schreibt auf S. 5:¹⁹ Der Hindere Runk» ist heute der Weiler «Chaposch» (im Urbar: «Gebosch»). Der «Untere Runk» ist heute Florins. Eine genaue Untersuchung, die hier folgt, führt zu einem anderen Ergebnis: Ich will auf der folgenden Seite zu zeigen versuchen, dass alle beiden Runk Höfe im Florins von 1717 zu suchen sind.

Der Leitfaden, der das Problem klärt und zeigt, dass beide Rungk Höfe das heutige Florins ergeben, sind Schaf und Eier. In Chaposch müssen 1717 keine Schafe und Eier abgeliefert werden, wohl aber im Florins Hof, und zwar die Summe der Schafe und Eier vom Inneren und vom Ausser Rungk Hof gemäss den Lehensbriefen von 1598. Das Curiosum ist nur, dass niemand die Schafe und Eier liefern muss im Gegensatz zu Käse und Gerste. Der Schreiber des Urbars von 1717

Matscher Rodel 1369–1371

«It. der hoff ze Runk under der fehsti, gilt XXII mutt und XXII (XXV) schöd und 1 schaf.»	«It. der hoff ze dem hindern Runk, gilt XX mutt und XXII schöd und 1 schaf und XX aiger.»	die übrigen Höfe von Tarasp
Lehensbrief von 1461	Lehensbrief von 1421	
Vielleicht ist der «Zuhof», den Lucius des Peters am See (Sgnè) Sohn «gemacht hat und baut» unter anderem in den folgenden Hof eingegangen. Die Besitzernamen dieses Zuhofes und des folgenden Hofes verleiten zu dieser Vermutung. ¹²	Hinterer Runkhof (Rungghof) zu Tarasp. Besitzer Hartwig bzw. Hertwig (später Arquin) von Montatsch bzw. Muntatsch. 22 Schött Käse, 20 Mutt Korn, 1 Schaf, 20 Oster-eier.	

Lehensbriefe von 1598

Ausser Rungk Hof von Luci Peder; 30 Schöt Käs, 30 Muth Gerste; 1 Schaf, 24 Eier.	Innerer Rungk Hof bzw. Hinterer Rungk Hof von Philipp Arquin; 22 Schöt Käs, 20 Muth Gerste; 1 Schaf, 20 Eier.	Alle 15 Lehensbriefe von Tarasp von 1598 sind bekannt. Die anderen Höfe mussten keine Schafe und Eier liefern.
---	---	--

Stockurbar von 1717

Runckh oder Florins Hof; 2 Schafe, 44 Eier; 24 1/4 March Käs, 15 Muth Gerste. Dem Johann Giamara obliegt die «Lehentragerei». Nur Florins muss Schafe und Eier liefern, sonst kein anderer Hof.	Gebosch Hof (Chaposch); 355 March Käs, 20 Muth gerste. Dem Dominicus von See obliegt die «Lehentragerei».
---	---

Im «Urbar von 1767» (genaue Datierung 1780) wird der innere bzw. hintere Runckh Hof zu Chaposch gezählt und ebenso der Suert (Zuort) Hof.

kopiert offenbar diese Ablieferungspflicht einfach aus den früheren Lehensbriefen oder den verlorengegangenen Urbaren (siehe oben), und zwar ohne Namen. Aber es folgt doch daraus, dass beide Rungk Höfe von früher heute in Florins zu suchen sind. Die genaue Ausdehnung des Florins von 1717 aus den im Urbar aufgeführten zahlreichen Flurnamen festzustellen, sei, nach Auskunft in Tarasp, nicht möglich.

Auf dem Inneren Rungk Hof sass 1598 Philipp Arquin und auf dem Ausser Rungk Hof war es Luci Peder (Luci, der Sohn des Peder). Wieviele Arquin und Luci haben nun 1717 noch innerhalb des gesamten Rungk Hofes Besitz und sind dafür zu Abgaben verpflichtet? Es sind: Bastian de Luci (ich bin aber nicht sicher, ob die Nachkommen von Luci Peder wirklich «de Luci» heissen, oder ob der Name Luci, bzw. Luzi, von Ramosch kommt), Johann de Luci und Elisabeth Pazellerin, geb. Deluzin. Aber kein de Luci wohnt 1717 in Florins.

Von den Arquin sind es: Franz Ortwein (Arquin, geb. 1639, von Vulpera), Jakob Ortwein (Arquin, geb. 1651 von Valatscha), Paul Ortwein (Arquin, geb. 1679?, von Crapp), Maria Ortweinin (Arquin), geb. Pazellerin und Anna Ortweinin (Arquin) geb. Rasun. Von diesen Leuten besitzt nur Jakob Ortwein in Florins den 5. Teil eines halben Hauses mit Stadel, Stall und Garten. (Sein einziger Sohn ist zu dieser Zeit schon gestorben; sein Urgrossvater war Jakob Arquin von Valatscha).²⁰

Diesen 5 Männern mit den in diesem Gesamthof herkömmlichen Namen stehen im selben Hof 13 dort lehenspflichtige Männer mit anderen Namen gegenüber: Giamara, Kreissta, Heinrich, von See, Carl, von Sanct Johann, Sarot, Rasun, Ranner, Riatsch, Ritsch, von Zun, Pazeller. Die verwitweten Frauen sind hierbei nicht mitgezählt. Von den damals in Tarasp vorkommenden Namen fehlen 1717 in diesem Hof nur: Bernard, da Wuolff, Grass, Gregori, Noder. All das zeigt, dass der «Runckh oder Florins Hof» im Verlauf von gut 100 Jahren stark zersplittert worden ist.

Wie schon berichtet, hat Franz Arquin Besitz im Runckh Hof. Er ist aber auch in Ober-Vulpera, Unter-Vulpera, Gebosch Hof, Suert Hof, Baustadel Hof (Fontana), Sparsels (Dondalez und Montanez Hof) vertreten. Insgesamt hat er in 7 Höfen Besitz. Den Jakob Arquin finden wir ausser im Runckh oder Florins Hof noch in Gebosch, Suert Hof, Baustadel Hof (Fontana), Sparsels (Dondalez und Montanez Hof) und im Kreuz Hof. Auch Jakob Arquin hat also ausser im Runckh Hof noch in 5 anderen Höfen Besitz.

Paul Arquin hat ausser im Runckh Hof noch in 3 anderen Höfen Besitz, nämlich im Gebosch Hof (Chaposch), Aschera Hof und Suert Hof.

Daneben finden wir noch eine Reihe anderer Arquin auf alle anderen Höfe, ausser dem Runckh Hof, verteilt: Ulrich, Florian, Niko-

laus, Heinrich, Andree, Wolfgang und Johann neben einigen Witwen Arquin.

Ich glaube, das genügt, um zu zeigen, wie sehr in 100 Jahren die einzelnen Höfe zersplittert und schon zu den heutigen Fraktionen wurden. Der Übersichtlichkeit halber habe ich mich hierbei auf die Mitglieder der einzelnen Zweige der Familie Arquin beschränkt.

Hier folgt nun aus dem Tarasper Urbar von 1717 die gesamte Liste der Leute, die damals auf dem Gebiet des «Florins Hof» wohnten und von denen, die dort nur Abgaben entrichten mussten. Die Liste enthält auch Flurnamen und die zu entrichtenden Abgaben.

I. Thomas Giamara besitzt Haus, Stadel, Stall und Garten. Frühe Wiesen: Quadra, Sot Parai, Sot Crusch, il Prà; frühe und späte Wiese: Gers; Spätwiesen: Prà da las Chanals, Tuesott (Kuesott, Knesoth, Ruesott??); Prà grass; Äcker: Chomp tort, Chomp grond; Äckerl: Ravitschöl, S. 271'...?? und Craistas. 29 March Käse, 37 Stärl Gerste.

II. Johann Babtista Kreista besitzt einen Acker: La Costa. 6 Stärl Gerste.

III. Andree Heinrich besitzt: frühe Wiese: Sot Crusch; späte Wiese: Prà grass; Acker: Craista. $4\frac{3}{4}$ March Käse, 6 Stärl... Mässl Gerste.

IV. Sebastian Deluzi besitzt: Spätwiese: Prà Giesto Chastè (Schorta) (?); Acker: Chomp grond. $3\frac{3}{4}$ March Käse, 8 Stärl 1 Mässl Gerste.

V. Johann Giamara besitzt eine Behausung mit Stadel, Stallung und Garten. Frühe Wiesen: Sot Crusch, Sot Parai, Rofen, Prà Jarjöri; ein Moos: Las Palüds; Äcker: Chomp grond, La Craista, Sot Clüs. $21\frac{1}{2}$ March Käse, 22 Stärl 3 Mässl Gerste.

VI. Dominicus von See besitzt den dritten Teil einer Behausung mit Stadel, Stallung und zwei Gärten; frühe Wiese: Prà de Jegiura (?); eine frühe und eine späte Wiese: Olgireth; Felder: Chomp grond, «Jo...Trunc» = ...d'Runc? $4\frac{3}{4}$ Mmarch Käse, 10 Stärl 1 Mässl Gerste.

VII. Kaspar Karl besitzt eine frühe Wiese: Quadra; eine Spätwiese: Sur Quadra; einen Acker und ein Moos: Chomp da la Palü. $9\frac{1}{2}$ March Käse, 6 Stärl 2 Mässl Gerste.

VIII. Dominicus von St. Johann (geb. 1678, gest. mit 70 Jahren, unverheiratet) mit Mutter Catharina von St. Johann (geb. 1655, damals 62 Jahre alt), geborene Pazellerin; sie besitzen eine Behausung mit Stadel, Stallung und Garten; eine frühe und späte Wiese: Jo'ls Plans; frühe Wiesen: la Foppa, la Palü, il Ger = Gers; späte Wiesen: Vallaina, Sot Chants; Äcker: la Craista, sur Quadra, la Costa. 20 March Käse, 14 Stärl 2 Mässl Gerste.

IX. Johann Sarot besitzt den vierten Teil einer Behausung mit Stadel, Stall und Garten; eine frühe Wiese: Il Gers (S. 289'); Spätwie-

sen: Jo la Palü, Sot Chants; Äcker: Sot Chants, Chomp tort, la Costa (S. 291'); 7 March Käse, 17 Stärl Gerste.

X. *Anna Pazellerin* geb. von See (geb. 1673), «nach Angaben ihres...Sohnes Wolfgang Pazeller (seine Unterschrift: «Bolf»); gemäss «series stipitum...» «Rudolf»); Besitz: frühe Wiesen: Chomp tort, all Trofen (Trohen oder Trosen??), sur Quadra; Äcker: Chomp de la Palü, sur Quadra; 12 March Käse, 18 Stärl 2 Mässl Gerste.

XI. *Christina Pazellerin*, geb. Ortwein, Witwe, «nach Angaben ihres Sohnes Florian Pazeller»: Besitz: eine frühe Wiese und ein Moos: Jo la Palü; $4\frac{3}{4}$ March Käse.

XII. *Maria Ortwein*, geb. Pazellerin, «gemäss den Angaben ihres Bruders Johann Pazeller»: Besitz: eine späte Wiese: Sot Chants; $2\frac{1}{2}$ March Käse.

XIII. *Johann Rasun* besitzt: eine frühe Wiese: Prà d'Florins; Acker: la Crecht (Ciecht? S. 297'); $2\frac{1}{4}$ March Käse, 6 Stärl 1 Mässl Gerste.

XIV. *Franz Ortwein* besitzt: eine frühe Wiese: Quadra (?); $2\frac{1}{2}$ March Käse.

XV. *Dominica von See* besitzt $\frac{1}{4}$ einer Behausung mit Stadel, Stall und Garten; frühe Wiesen: Prà grass, pra da Bos-cha, ils Plans, sur Quadra, las Tretschas; Äcker: Chomp da Bos-cha, la Craista. $19\frac{1}{2}$ March Käse, 20 Stärl...Mässl Ger..

XVI. *Andre Ranner* «gemäss seinem Vater Johann (Roner)...» besitzt eine frühe Wiese: Chomp da Bos-cha; zwei Äcker: Chomp de la Palü; $2\frac{1}{2}$ March Käse, 14 Stärl 1 Mässl Gerste.

XVII. *Maria Sarotin* und ihr Bruder Ludwig Sarot besitzen aus einer Behausung den 5. Teil mit «Zugehörung»; eine frühe Wiese: sot Crusch, eine späte Wiese: Pra Giesto Chastè (?); Äcker: Prà Giesto Chastè (?), 2 mal suot Chants; 3 March Käse, 9 Stärl 2 Mässl Gerste.

XVIII. *Nicolaus Carl* besitzt eine späte Wiese: Pradè (?) $2\frac{1}{2}$ March Käse.

XIX. *Jakob Ortwein* besitzt aus einer halben Behausung den 5. Teil mit Stadel, Stallung und Garten; frühe Wiesen: Sot Crusch, Il Plong; späte Wiese: Gers; Acker: Prà Giesto Chastè (?); 9 March Käse, 1 Stärl 1 Mässl Gerste.

XX. *Elisabeth Pazellerin*, geb. Deluzin besitzt: eine frühe Wiese: Quadra; eine späte Wiese: Sur Quadra; 5 March Käse.

XXI. *Thomas Sarot* besitzt die Hälfte einer Behausung mit Stadel, Stallung und Garten; eine frühe Wiese: Vallaina; eine frühe und späte Wiese: Prà da la Funtana; Äcker: Sot Chants, Il Fop; $3\frac{1}{2}$ March Käse, 16 Stärl 2 Mässl G..

XXII. *Bartlme Ritsch* (geb. 1662) besitzt eine halbe Behausung mit Stadel, Stallung und Garten; eine frühe Wiese mit einem Moos: al Gers; eine frühe Wiese: Prà grascha; Äcker: Vallaina, la Craista und

ein «Klaines (Äckerl) von 4 Klafter lanng und Praith»; $6\frac{1}{4}$ March Käse, 14 Stärl 2 Mässl G..

XXIII. *Johann von Zun* besitzt: eine späte Wiese: Prà Giesto Chastè (?) $2\frac{1}{2}$ March Käse.

XXIV. *Simon Pazeller* besitzt: eine frühe Wiese...; Spätwiesen: Sur Quadra, las Foras; Äcker: Runc, la Craista, Sot Chants; $8\frac{1}{4}$ March Käse, 3 Muth 2 Mässl Gerste.

XXV. *Dominica Carlin* besitzt «nach Angabe ihres Bruders Sebastian Carl»: eine frühe Wiese: Vallaina, ein Moos: Florins; einen Acker: Chomp grond; 7 March Käse, 1 Muth 3 Mässl Gerste.

XXVI. *Sebastian Carl* besitzt: eine frühe Wiese: la Foppa; späte Wiese: Quadra (S. 323'); 5 March Käse.

XXVII. *Paul Ortwein* besitzt: frühe Wiese: Gers; $2\frac{1}{2}$ March Käse.

XXVIII. *Albert Ritsch* besitzt: $\frac{1}{5}$ aus einer Behausung mit Stadel, Stall und Garten; späte Wiese: Prà Giesto Chastè (?); 10 March Käse.

XXIX. *Anna Ortweinin*, geb. Rasun, Witwe, besitzt: eine frühe Wiese und ein Moos: la (da?) Bull; eine späte Wiese «von $\frac{1}{4}$ Tagmahd» (S. 326'); Äcker: Vallaina, Rossa; 6 March Käse, 13 Stärl 2 Mässl Gerste.

XXX. *Dominic Raisun* besitzt: eine frühe Wiese: Plans; ein Moos: Palüds; 5 March Käse.

XXXI. *Niclaus Ritsch* (geb. 1645, «sine prole») besitzt «nach Angaben seines Bruders (Petrus) Ritschen (geb. 1651)» den vierten Teil einer Behausung mit Zuegehörung; frühe Wiese: Plans; «späte Wiese von $\frac{1}{8}$ Tagmad»; ein «Kleines Moos von einer Pfuhe Hey» (Fuhre Heu); Acker: Fop; $3\frac{1}{2}$ March Käse, 8 Stärl 1 Mässl G..

XXXII. *Jacob Pazeller* besitzt: frühe Wiesen: Craista, Prà Giesta Chastè (?); Käse ohne weitere Angabe.

XXXIII. *Simon Riatsch* (S. 333', 334) besitzt: eine frühe und späte Wiese: Prà da las Chanals; späte Wiese: Runket von «2 Puren Hey» (Fuhren Heu); ein kleines Moos von «einer Pue Hey» (Fuhre Heu); zwei Äcker: Badonia baduoyna = Birken; ein kleiner Acker: Runket; 6 March Käse, 12 Stärl 1 Mässl Ger..

XXXIV. *Gregori Pazeller* besitzt: frühe Wiese: Prà da la Funta-na; späte Wiese: Prà Giesto Chastè (?); $3\frac{1}{4}$ March Käse.

XXXV. *Johann Deluzi* besitzt: frühe Wiese: Sot Er Crusch; $1\frac{1}{4}$ March Käse.

XXXVI. *Agnes Heinrichin* besitzt: ein Stück Moos: Florins Moos; $1\frac{1}{4}$ March Käse.

Nur zwei Familien mit vielen Kindern besitzen je eine ganze Behausung mit Stadel, Stall und Garten. Ausserdem trifft das für eine Mutter mit ihrem Sohn (und etwaigen Geschwistern?) zu. Addiert man

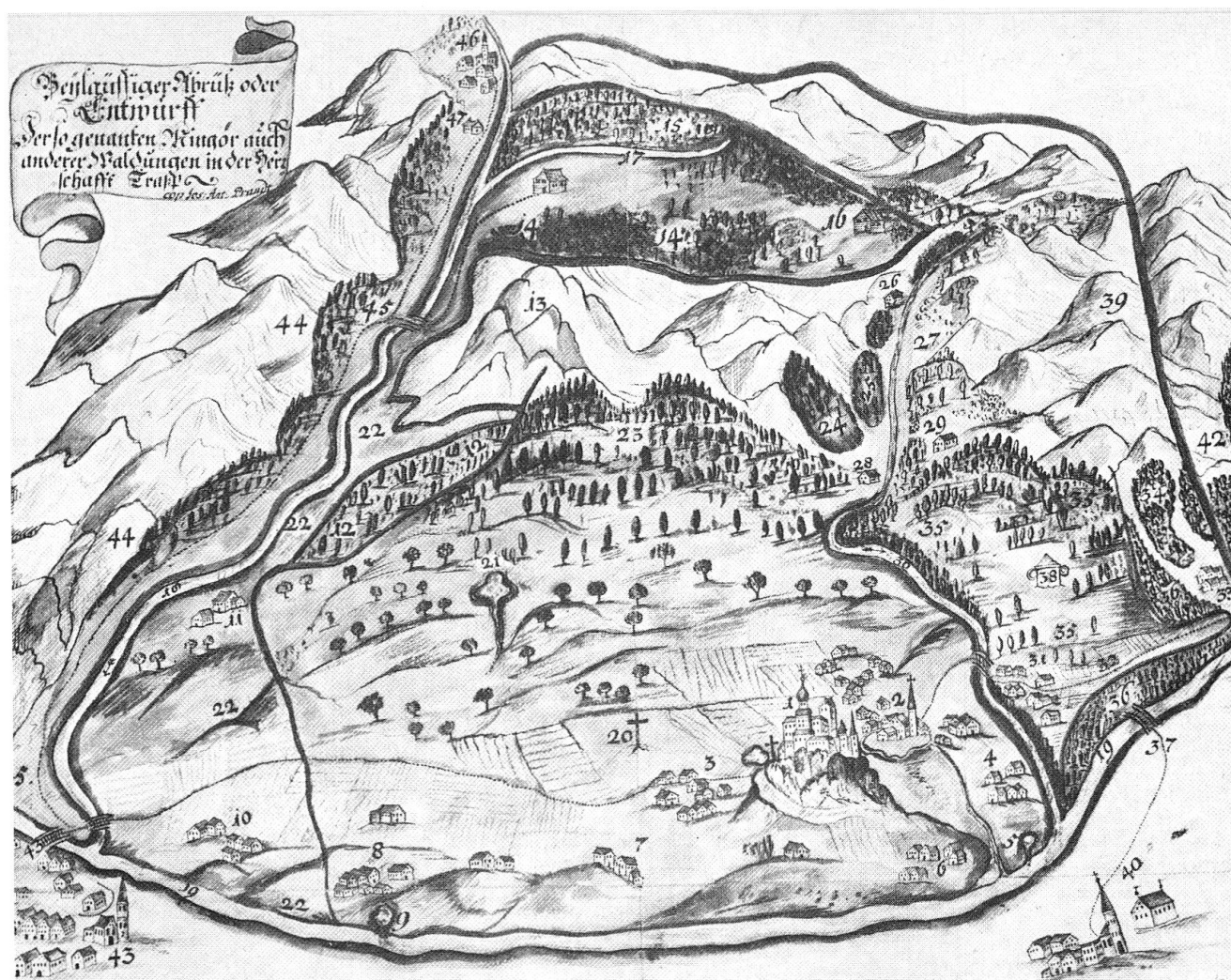
alle Bruchteile der übrigen Häuser, so müssten sich ganze Häuser ergeben:

$$\begin{aligned} & \frac{1}{3} + \frac{1}{4} + \frac{1}{4} + \frac{1}{5} + \frac{1}{10} + \frac{1}{2} + \frac{1}{2} + \frac{1}{5} + \frac{1}{4} = \\ & = (20 + 15 + 15 + 12 + 6 + 30 + 30 + 12 + 15) : 60 = \\ & = \frac{155}{60} = 2\frac{35}{60} = 2\frac{7}{12} \text{ ungefähr } 2\frac{1}{2} \text{ Häuser.} \end{aligned}$$

Nimmt man hierfür 3 Häuser an, so kommt man zusammen mit den 3 ganzen, ungeteilten Häusern auf die 6 Häuser, die Florins auch heute hat, die alle aus den beiden Urhöfen hervorgegangen sind. Am wahrscheinlichsten ist, dass der Rest von $\frac{5}{12}$ Häusern von besitzlosen Leuten bewohnt wurde, die deshalb nicht registriert wurden, weil sie keine Abgaben zu entrichten hatten. Da in Tarasp Realteilung herrschte (siehe unten), also jeder Grund und Boden besass, waren sie keine Tarasper, sondern zugezogen. Möglicherweise könnten sie Nachkommen der Katholiken sein, die von Ramosch in der Reformationszeit in das katholische Tarasp auswanderten. Die Kirchenbücher von Tarasp haben mich auf diese Idee gebracht (siehe weiter unten).

Obige Bruchteile von Häusern weisen auf Realteilung hin. Dabei wurden breitere Teilstücke der Wiesen und Äcker des Urhofes in schmalere zerlegt, so dass jeder seine Parzelle bekam. Die Aufteilung der Urhöfe ist im allgemeinen im 15. Jahrhundert erheblich fortgeschritten. In Tarasp vollzog sich das wohl mit Verzögerung, weil alles hier später begonnen hatte. Zunächst entstanden gewöhnlich 2–4 Bauerngüter auf dem Land des Urhofes. Die Teilgüter wurden wieder weiter aufgeteilt, bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Zersplitterung ihren Höhepunkt erreichte. Dabei begegnen uns sogenannte «Mithausereien», vielleicht mit einer eigenen Kammer. Die Küche war vielfach gemeinsam, etwa mit 2 zur Verfügung gestellten Herdlöchern. Im Vinschgau, in Schlinig, gab es das bis in die letzte Zeit. In Stall und Stadel gehörte dann die eine Hälfte dem einen, die andere dem anderen. So entstanden aus den Urhöfen die heutigen Fraktionen von Tarasp. Solange die Grundablösung nicht stattfand, haben die Grundherrschaften in ihren Urbaren die Zinsen festgehalten, die abzuliefern waren. «Stockurbar» nennt man jenes Urbar, das die Güter ausführlich beschreibt. Ein solches ist das Urbar von Tarasp von 1717.

Aus den Kirchenbüchern von Tarasp lässt sich feststellen, dass die Familien, die zur Zeit des Urbars von Tarasp von 1717 in Florins wohnten, viele Kinder jeden Alters hatten, so dass zu jener Zeit ein reges Leben in Florins herrschte. Heute findet man dort unter den Einheimischen fast nur noch alte Leute und nur einen einzigen Bauern. Wie heute schon Valatscha, so wird eines Tages auch Florins eine tote Fraktion sein.



Der Name «Florins»

Dies ist kein alter Name. Durch Jahrhunderte führten die beiden Runckh Höfe so etwas wie einen provisorischen Namen, einen Arbeits-Namen, einen Namen, der die Art ihres Ursprungs aufzeigt. Er war so etwas wie ein «Platzhalter» (Ausdruck aus der Mathematik) für einen späteren besseren Namen: In der Reformationszeit kamen Katholiken aus Ramosch nach Tarasp. Das folgt aus meiner Ahnenforschung, also aus den Kirchenbüchern und ist auch sonst bekannt in Tarasp.²¹ Diese Leute mögen die Erinnerung an ihren Ramoscher Heiligen Florinus mit nach Tarasp genommen haben. Man kann sich denken, dass es nicht ganz einfach für die Prädikanten war, in Ramosch mit einem dorfeigenen Heiligen konfrontiert zu werden. Florinus ist der zweite Patron der Diözese Chur und der Patron des Unterengadins. Leider fehlen die Quellen aus dem 17. Jahrhundert (siehe oben). Deshalb kann man die Entstehungszeit des Namens «Florins» nicht genau feststellen.

Skizze der Herrschaft Trasp, Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz; Iso Müller: «Die Herren von Tarasp» Disentis 1986, S. 170. 2. Auflage.

Originalurkunde vom Jahre 1421

Ich Vogt Ulrich von Matsch. Graf ze Kirchberg der Jüngst/tue kunt und vergich (bejahe) des offenlich mit dem Brief/allen den die disen brief. ansehen hören oder lesend. das ich für mich. und die edlen wolerborn, mein lieben vettern vogt ulrichen von Matsch den Eltern/ und auch vogt ulrichen und vogt /willhalm von Matsch gebrudern Grafen ze kirchberg/und alle unser erben. unsern aigen hof. der zu trasps gehört und genant ist, der hinder Rungg hoff mit Haus Hofstatt stadel stall garten acker wissen. mit wunn und waid mit holz mit veld mit steg mit weg mit wasser wasserlaitung/und mit allen andren rechten innutzen und gehörden, was von recht oder von alter guter gewonhait darin und darzu gehört. nichts davon zu nemen. recht und redlich dem beschaiden Hartwigen weiland philippen sun (Sohn) von muntatsch. und margarethen seiner ehelichen wirtin. wiland thochter Ulrichs von Rungk und allen Iren Erben ze einem rechten zinslehn. und nach zinslehens recht/verlihen haben und machen wissenlich in crafft diss briefs also das sy baiden wirtleut und all ir erben. den obigen hof mit allen seinen rechten in lehens weis inne haben niessen (benützen) besetzen und in gutem pau haben sollen wie inen das aller best sagt/ oder wol kumbt/ mit dem geding/das sy mir meinen vettern und unsern erben jarlich zu sand michelstag davon zinsen und geben sollend zwai und zwaintzig schöt chäs (ein Schett – 4¹/₂ Kg) Item und zu Sand Martins tag zwaintzig mutt korns gewonlicher wag und zinsmass. Item ain schaf oder ain Phund perner dafür ze geben. Item und zwaintzig ayer ze den Ostren. Den hof mit seinem zugehört hab ich also Inen und iren erben also verlihen mit allen sachen Worten und werken als es durch jetz und hernach gut crafft und macht hat und haben sol. Und darumben auch ich und die obgenannten mein vettern und unser erbn. des obgenanten Hartwigs margarethen seiner wirtin und aller Ir erbn guot und getreuen wern und gewern trösten und schirmend wesen sollend allenthalben was es Ire dann not beschicht nach zinslehen und landtrecht bey gueten treuen an (ohne) alle geverd. Wann aber die obgenanten wirtleut oder ire Erben den hof in gutem Bau ungefarlich nit hettend oder die zins nit reichend als zinslehen und lanstrecht ist, so sind mir meinen vettern und unsern erben der hof mit seinem zugehört zinsvellig worden. und auf gnad verfallen ongefärde. Des ze Urkunt der warhait und stetten sicherhait/hab ich obgenanter vogt ulrich von matsch mein Insigel gehenkht an disen brief. der ze Trasps geben ist nach kristis geburt im vierzehen hundert und ainsundzwainzigisten Jaren. an der mikten (Mitten) nach Sand Judas tag/den hailigen zwelffbotten (Judastag = 28. Oktober)

**Abb. rechts:
Lehensbrief von
1421 für Hartwin
von Montatsch,
auf dem «hintern
Runkhof»,
Landesarchiv
Innsbruck,
Urkunde II 7809
(1421, Okt. 29).**

Philippen Arquins

Lehenbrief, umb den innern Rungkhof. 1598¹⁴

Wür Rudolph etc. bekhennen für uns und in namen etc. das wür unsern gethreuen Philippen Arquin, seinen Erben, und Lehens = Mitverwohnten, auf sein unterthänig gehorsamb bith, unsern Hof, genant der innere Rungkhof, mit desselben Wisen, und äkhern, stost morgenhalben ans Thal, Sort genant, mitentag an Sordthof, und die gemain Waid, abentwerths ans Thall Välfalätscha genant, und mitternacht an Yhnstrohm, vorbehalten desselben Hofes, Stuckh und güetter, all ander nechren, und bessrer, gegenwürtig, und khonfftige cohaerenzen, anstöss, und umblaagen, es sey mit weeg, Steeg, wasser, wasserlaitung, gepaut, und ungepaut, besuecht, und unbesuecht, mit waid, Innfarth, und aussfarth, und mit allen den Rechten, wie sy dann gänzlichen zu den benannten Hof gehören, oder von alter hero gehört haben, wie sy die bissher in Erb = und Paurechten wise inngelast haben, mit allen desselben Hofes Rechten, und zuegehörung, von neuen zu rivigen Erb = und Zünsslehen verliehen haben, leichen Ihme die auch wissentlich in Crafft dises briefs, also das gedachter Philipp Arquin für sich selbs, und anstath als Lehentrager, wie obstehet, und ihre Erben, denselben Hof mit seiner Zuegehörung nun fürbasshin in Erb = und Paurechts wise, Peurlich = und wissentlich innhaben, halten, gebrauchen, nuzen, = und niessen sollen und mügen, von uns, und sonst mäniglich ohnverhindert, und Sy sollen uns darvon in fürfallenden nöthen, als in Kriegsleiffen zu bewahrung, und rettung unsers Schloss Trasp, und in allander weege, wie dann von alter her allzeit gethreu, gehorsamb, dienstlich und gewartig sein, und alles das thuen, das gethreuere Lehens Leith, ihrem Lechens Herrn zuthuen schuldig, und verbunden seind, darzue auch uns, obgemelter Philipp Arquin für sich selbs, und als Lechenträger, wie obstehet, jährlichen, und aines ieden Jahrs besonder, auf vorgemelt unser Schloss Trasp zu grundt, und Herrn Zünss raichen und antworten. Benentlichen zwen und zwainzig Schöt Käs, zwainzig Muth gersten, nemlichen die Käs auf St.Gallentag = und die gersten zu Liechtmessen. Doch haben wür Ihnen aus sondern Gnaden dise bewilligung gethon, es misrath die Gersten oder nit, das Sy nur zechen Muth mit gersten, und für die anderen zechen Muth, für jede nit mehr, dann vierzechen Kreuzer zu raichen schuldig, und verbunden sein sollen. Item zwainzig Ayr = und dann ain Schaaf, oder aber für gemeltes Schaaf, zwelf Kreizer gelt, wan aber gedachter Arquin als ieziger Lehentrager mit Todt abgangen Als dann soll bey unser, oder unsers Pflegers auf Trasp, wer der ie zu Zeiten sein würdet, wahl stehen, aus den anderen seinen mitverwohnten Innhabern obbestimbts hofes, ainen andern an des abgestorbnen stath, uns, oder Ihm geföllig, zu Lehentrager zu benennen, der Uns nachmahls obgemelten Zünss zu Trasp für sich sälbs, und anstath der andern seiner Mitver-

wohnten, Jährlichen als obstehet, zu raichen und zu antworten schuldig sein und also in ewige Zeit damit gehalten werden, als sich dann mehr gemelter Philipp Arquin das für sich, und obbenante seine gegenwürtige, und konfftige Mitverwohnten, und derselben Erben gegen uns verschriben hat.

Wür obbenanter Kayser Rudolph versprechen auch für uns selbs = und in namen, wie oblauth, auch unser, und derselben Erben = und nachkhommen, den bemelten Pauleiten, und allen Ihren Erben, und Nachkhommen, umb den obgeschribnen Hof, Ihr rechter Vertreter, Wehrer, und Schirmer zu sein, als oft ihn das noth beschicht, alles nach dem Landtsbrauch der fürstlichen Graffschaft Tyrol, Threulichen und ungeverlichen, mit urkhundt dits Briefs,

geben zu Yhnsprugg am zwainzigisten Aprilis, anno acht und neinzig.

Reste der Urhöfe von Florins scheinen noch vorhanden

Eine Inspektion des heutigen Florins führt zu folgendem Ergebnis: Es sieht so aus, als seien in den beiden äussersten Häusern von Florins, also in Nr. III, früher Nr. 28, und in Nr. II7, früher Nr. 21, noch Überreste vorhanden von den alten, kleinen Bauernhäusern der zwei Urhöfe (Runckh Höfe).

Haus Nr. III von Herrn Otto Federspiel wurde 1874 auf den Fundamenten eines älteren, unbewohnbar gewordenen Hauses erbaut. Es enthält alte Mauern und einen alten Keller. Es könnten dies Teile des Urhof-Hauses «Innerer oder hinterer Runckh» sein. Im Haus Nr. II7, früher Nr. 21, von Herrn Josef Arquin, finden wir auch noch Überreste sehr früher Herkunft. Auch hier könnte es sich noch um Teile des Urhof-Hauses des «Ausser Runckh Hofes» handeln. Eine sehr alte Stube im 1. Stock wurde leider renoviert. Es gibt dort noch alte Balken und alte Teile im Keller.

Die Häuser zwischen diesen beiden Gebäuden (ich nehme also an, dass sie auf die Urhöfe zurückgehen) wurden errichtet, um die sich vergrössernden und sich teilenden Familien aufzunehmen. Die angrenzenden sonnigen Wiesen und Felder waren zu schade, um sie mit Häusern, Ställen und Scheunen zu verbauen. Man hat sich selbst begnügt mit der eher schattigen Lage der Häuser inmitten der neu entstehenden Fraktion Florins. Die begünstigteren Lagen blieben, wie überall, dem Vieh und der Ernährung (Wiesen, Felder) vorbehalten.²²

Hierin liegt der eine Grund, warum die beiden Häuser der alten Runckh Höfe (ich nehme an, dass sie auf die ursprünglichen Häuser zurückgehen) so nahe beieinander liegen. Der andere Grund mag darin

zu suchen sein, dass hier zuletzt gerodet wurde (siehe oben) und die für Höfe geeigneten Gebiete längst anderweitig vergeben waren.

Das Gebiet des einen Runckh Hofes hätte sich demnach vom entsprechenden äussersten Haus (Nr. 111) gegen Westen, also das Inntal aufwärts erstreckt und das Gebiet des anderen Runckh Hofes vom entsprechenden äussersten Haus (Nr. 117) gegen Osten, also das Inntal abwärts, beide natürlich auf derselben Terrasse. Zur Unterscheidung des inneren bzw. hinteren Runckh Hofes vom äusseren Runckh Hof richtet man sich wohl am besten nach ihren Lehensbriefen von 1598. Dann müsste Haus Nr. 111 zum hinteren und Haus Nr. 117 zum äusseren Runckh Hof gehören.

Damit möchte ich meine Exkursion durch die Herrschaft Tarasp und das liebenswerte Dörfchen Florins beschliessen. –

Ich möchte mich noch bedanken bei allen, die mir bei dieser Arbeit geholfen haben: bei Herrn Lehrer Josef de St. Jon für wertvolle Hinweise, bei Herrn Dr. Hölzl, Landesarchiv Innsbruck, für mühevollen Nachforschungen im Archiv, bei Herrn Forstingenieur Nicolin Bischoff, der mir wichtige Lektüre genannt hat, bei Herrn Pater Josef Joos, Marienberg, für Transkriptionen und für mich wissenswerte Ergänzungen und nicht zuletzt bei Frau Edeltraut Pirchner, Diplomingenieurin, die in Innsbruck mit viel Mühe und Ausdauer das Original des Lehensbriefes von 1421 und andere Dokumente gefunden hat. Mein Dank gilt auch dem Landesarchiv von Innsbruck, das mir die Mikrofilme der beiden Tarasper Urbare von 1717 und «1767» besorgt hat mit insgesamt fast 1300 Doppelseiten.

In dieser Arbeit habe ich meine Schlüsse über die Fraktionszugehörigkeit der verschiedenen Gebiete von Tarasp aus dem Urbar von 1717 (Stockurbar, Grundbuch) gezogen. Im Urbar («Bereitung») von «1767» (bis 27. Mai 1780) gibt es hingegen folgende beiden Überschriften: «Florins oder Ausser Runck Hofe» (S. 99) und «Chaposch oder Innerer Runck und Suert Höfe» (S. 244). Dieser Einteilung entsprechen auch die Lehensbriefe von 1598. Möglicherweise schwankt die Einteilung entsprechend der Auffassung der Österreicher, die die jeweiligen Aufzeichnungen machten. Vergleiche meine vollständige Arbeit (44 S.) über dieses Thema (Kantonsbibliothek Chur, Gemeindearchiv Tarasp, Staatsbibliothek München, Landesarchiv Innsbruck u.a.).

Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg

Egino I. gest. 1192

blutsverwandt mit Ulrich von Tarasp, Vogt
des Klosters Marienberg, Stammhalter der Vögte von Matsch



Albero I. 1242–1280

erhält 1273 Schloss Tarasp und Curberg



Ulrich II. ermordet 1309

Untermatsch und Tarasp



Ulrich IV., Graf von Kirchberg, gest. 1402
erhält 1351 von den Tirolern Schloss Tarasp zurück



Ulrich VI. gest. 1344

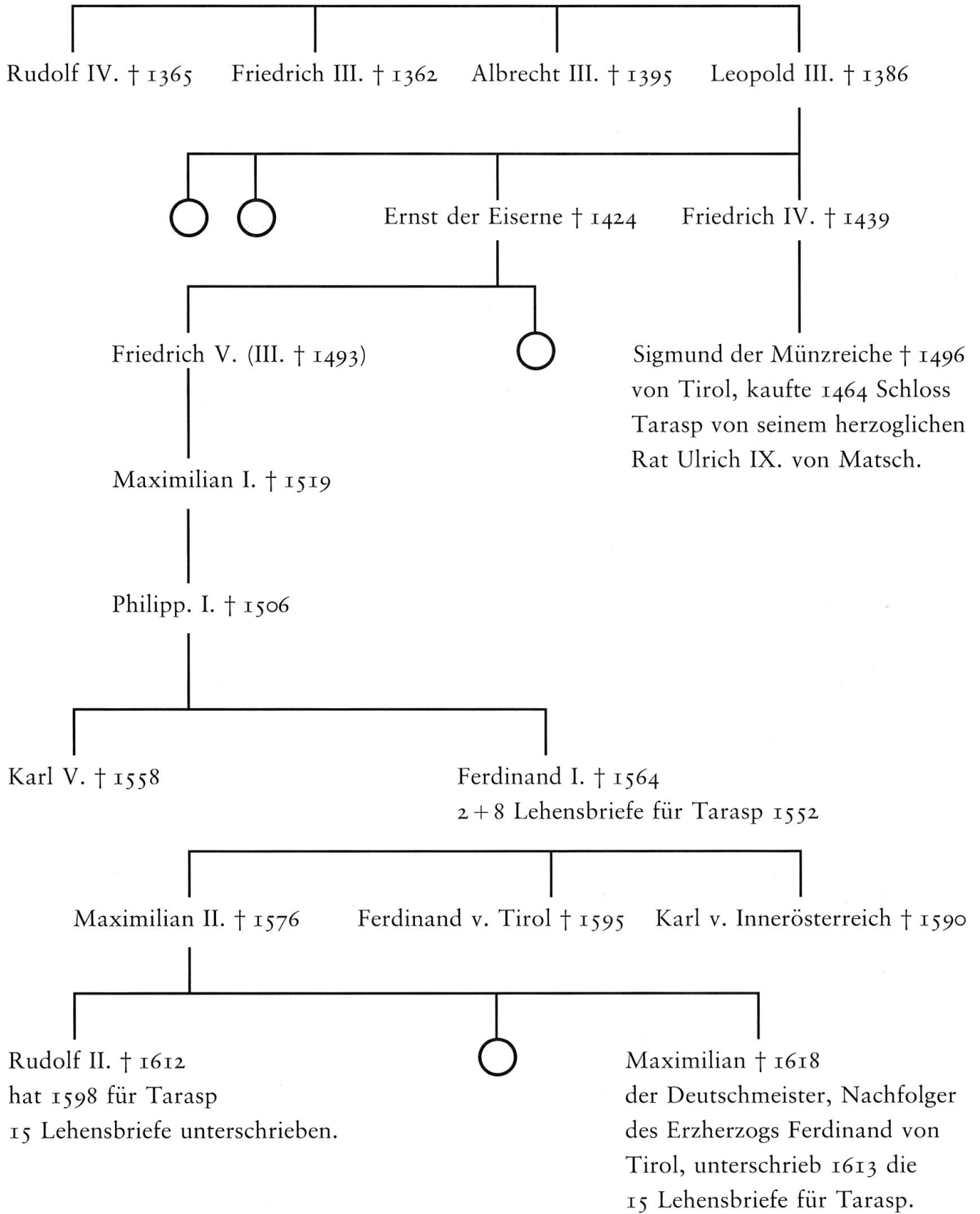
1422 teilt er mit 3 Neffen den Matscher Besitz



Ulrich IX. gest. 1481

verkauft 1464 Schloss Tarasp an Herzog Sigmund, den Münzreichen

Teile des Stammbaums der Habsburger



- ¹ Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, Band 16 (1871): Ladurner Justinian: «Die Vögte von Matsch» Teil I; S. 61/62.
- ² Ladurner I, 1871, Band 16, S. 79/80.
- ³ Ladurner II, 1872, Band 17, S. 8.
- ⁴ Ladurner I, 1871, Band 16, S. 146, S. 148/149.
- ⁵ Fritz Jecklin, «Land und Leute des Unterengadins und Vintschgaus im 14. Jahrhundert», Chur 1922, S. 5.
- ⁶ Jecklin S. 67; Montatsch liegt unterhalb Crusch, zwischen Sent und Ramosch; nur noch Mauerreste; vergl. Campell!
- ⁷ Landesarchiv Innsbruck, Urkunde II 7809 (1421, Okt. 29).
- ⁸ »Series stipitum consanguineorum communitatis Taraspensis« Pfarrhaus Tarasp, S. 4.
- ⁹ Martin Bundi, «Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter, Chur 1982; S. 71, 77, 466/467, 469, auch Anmerkung!, auch S. 104, 107, 123, 460, 462, 468, 602. Hermann Wopfner, Bergbauernbuch, 2. Lieferung, Tyrolia Ver., Innsbruck, 1954, S. 133, 142, 144. Rainer Loose, Siedlungsgenese des Oberen Vintschgaus, 1976, Selbstverlag, S. 172–176 (enger Kontakt mit Engadin).
- ¹⁰ Poeschel weist hin auf die «Chronik des Stiftes Marienberg», P. Goswin – P. Basilius Schwitzer, Innsbruck 1880, S. 59/60.
- ¹¹ Bundi S. 72–76 (Quadra), S. 468/89, 470.
- ¹² P. Albuin Thaler: «Tarasp oder die Kapuziner-Mission im Unterengadin», Innsbruck 1914, 2. Auflage, S. 52: «Vogt Ulrich IX. verlieh am hl. Kreuz-Erhöhungstag 1461 den 4 Maiern Peter vom See, Januttin Luci, dem Paul des Appenzellers Sohn und Lucen, Sohn des Peters am See, die 4 Höfe im Engadin, worauf selbe sitzen, darunter den Zuhof, welchen Lucius des Peters am See Sohn gemacht hat und baut, samt der Alpe, genannt Leisch, auf die kommenden 10 Jahre...» Ladurner I. und II. S. 228. Ich konnte die Briefe nicht finden (Arch. Curberg, jetzt Botzen).
- ¹³ P. Albuin Thaler S. 28; Ladurner Band 18, 1873, S. 9/10.
- ¹⁴ Iso Müller, «Die Herren von Tarasp» II. Aufl., S. 145. Vielleicht kann mir jemand helfen, diese 8 Briefe zu finden. Lehensbriefe von 1598: Landesarchiv Innsbruck, Grenzakten 36, 1. P. Albuin Thaler «Tarasp...» S. 34.
- ¹⁵ Bei Johann Fanzun sen., Tarasp und bei Familie Erwin Gregori, Fliederweg 2, CH-5620 Bremgarten.
- ¹⁶ Landesarchiv Innsbruck, Urbar Nr. 241/1 und 241/2; Film Nr. 1508/1 und 2.
- ¹⁷ Landesarchiv Innsbruck, Kopiaibuch Bekennen 1613 fol. 116 und Missiven an Hof 1613 fol. 378'
- ¹⁸ Landesarchiv Innsbruck, Grenzakten Pos. XXXIV.
- ¹⁹ Fritz Jecklin, «Land und Leute...» S. 5.
- ²⁰ »Series stipitum...«, Pfarrhaus Tarasp.
- ²¹ Nicolaus De Lucis, *1590, ux. Anna, filia Joannis/vulgo Jon Ramoschin/(verh. mit einer Heinrich), *1590, sein 2. Sohn:
Joannes de Lucis/vulgo Jon Ramoschin/, *1612, ux. Maria, filia Sebastiani Heinrich, *1616; das 6. Kind:
Joannes de Lucis/vulgo Jon Ramoschin, *1662, ux. Maria Grass. Sohn:
Joannes de Lucis/vulgo Ramoschin/, *1689, ux. Elisabeth. Arquin.
Ferner: Joannes Riatsch/vulgo Jon Ziff/, *1610, Ziff nur in Ramosch!
Obige Namen sind ein Zeichen für die Herkunft aus Ramosch. Die alten Tarasper wussten noch um Beziehungen zu Remüs (Ramosch).
- ²² Auf alten Abbildungen von Florins sieht man, dass Florins früher mehr Wiesen und weniger Wald hatte als heute.

Die ungekürzte Arbeit kann eingesehen werden im Landesarchiv Innsbruck und in der Dombibliothek von Freising.